



Alex North
100. Geburtstag

Alex North

Voyage to the Unknown

von Stephan Eicke

Knapp 20 Jahre nach seinem Tod im Alter von 80 Jahren ist Ehrenoscar-Preisträger Alex North noch immer berühmt für Epen wie **Spartacus** und **Cleopatra**, Dramen wie **Who's Afraid of Virginia Woolf** oder seine Zusammenarbeit mit Regie-Legende John Huston an **Prizzi's Honor** oder **Under the Volcano**. Neben diesen nicht nur Cineasten bekannten Filmen finden sich jedoch auch allerlei obskure Beiträge in der Filmografie des von vielen Kollegen verehrten Tonschöpfers. Auf derlei Kuriositäten soll nun in diesem Beitrag eingegangen werden.

Wussten Sie schon...

dass Alex North trotz des gemeinsamen Projekts **Spartacus** mit Stanley Kubrick bei Weitem nicht die erste Wahl für dessen überlanges Weltraumepos 2001 war? Perfektionist Kubrick (der Aussagen von Kollegen zufolge einst 500 Bücher über Napoleon für ein nie vollendetes Filmprojekt gelesen haben soll) fragte zunächst beim deutschen Komponisten Carl Orff (**Carmina Burana**) für die Filmmusik an, doch der 72-jährige Orff lehnte aus Altersgründen ab, wie Stephen Sperl in seinem Buch „Die Semantisierung der Musik im filmischen Werk Stanley Kubricks“

erläutert (Verlag Königshausen und Neumann, 1. Auflage 11.09.2006, S. 127). Notgedrungen beschloss Kubrick daraufhin, bereits existierende klassische Musik – so etwa Auszüge aus Gustav Mahlers Dritter Sinfonie – zu verwenden. Der Mann, der die ausgewählten Werke für den Einsatz im Film bearbeiten sollte, war der Brite Frank Cordell (**Khartoum**). Dessen Bearbeitungen wurden, laut dessen Witwe, auch aufgenommen, trotz mehrerer Versuche der Familie Cordell, allerdings bis heute nicht auf CD veröffentlicht. Die Geldgeber weigerten sich aber, bereits existierende Musik im Film zu belassen und so wandte sich Kubrick an Alex North bezüglich einer Originalkomposition. Der angeheuerte Kompo-

nist bekam den Film jedoch nie zu sehen und ließ sich stattdessen von Kubrick per Telefon die Szenen beschreiben, für die er Musik beisteuern sollte. Ein weiteres Problem war, dass Kubrick verlangte, North solle klassische Kompositionen einarbeiten, was der Tonsetzer kategorisch ablehnte. So kreierte er innerhalb von nur zwei Wochen (für einen 40minütigen Filmscore) eine eigenständige Musik, die ihm derart viel Kraft abverlangte, dass er aufgrund von Muskelverspannungen und Rückenschmerzen im Krankenwagen zu den Aufnahmesessions gefahren werden musste. All dies half nichts – Kubrick verwarf Norths Musik, ohne ihm je etwas davon zu sagen. Erst bei der Premiere von 2001 stellte Isadore Soifer – so Norths Geburtsname – fest, dass seine Musik komplett ausgetauscht worden war.

Kennen Sie eigentlich...

folgende Projekte, die von North musikalisch betreut wurden? **American Road**, **Willard**, **Shanks**, **The Passover Plot** oder **Carny**? Wenn nicht, ist das auch nicht weiter tragisch, stellen sie doch kaum Meisterwerke der Filmgeschichte dar. Erstgenannter Film ist eine 38minütige, wenig erhellende Dokumentation über Fortbewegungsmittel und deren Entwicklung in den Vereinigten Staaten, angefangen bei Fahrrädern bis hin zu den ersten Automobilen mit einigen eher unfreiwillig komischen, da wenig sinnvollen Ausschnitten aus privaten Filmaufnahmen Henry Fords, im Garten mit Frau und Freunden spazierend. Für diese banale Dokumentation begab sich Alex North auf rein romantisches Terrain, welches 1953 fast schon wieder aus der Mode war – flotte Klaviertänze à la Wild-West-Saloon inklusive.

Wenig begeistert war North von einem Auftrag, den er im Jahre 1971 erhielt, aber trotzdem annahm, da er zu dieser Zeit, wie alle erfahrenen Komponisten dankbar für jedes Angebot sein musste. Bernard Hermann hatte Glück und war von jungen Regisseuren wiederentdeckt worden, Alfred Newman und Max Steiner starben in den frühen 70ern, Jazzmusik war auf dem Vormarsch, ideal war es, wenn man einen Popsong zum Film beisteuern konnte anstatt einer Ouvertüre... Dieser Auftrag, den North nur mit langen Fingern annahm, war **Willard**, ein Horrorfilm über Ratten, der 2003 mit Musik von Shirley Walker (ihrem besten Soundtrack) neu verfilmt wurde. Willard ist ein junger Psychopath, der Ratten darauf trainiert, Menschen zu terrorisieren und umzubringen – was diese auch tun, sehr zur Freude des Publikums, denn wider Erwarten war der Film seiner Zeit sehr erfolgreich und Norths Musik wurde von der Kritik äußerst positiv aufgenommen. Wie Sanya Shoilevska Henderson in ihrer Biographie über Alex North („Alex North, Film Composer“, McFarland, 13.05.2009, S. 77) notiert, bemängelte der Komponist allerdings die fehlende Inspiration, die von dem Stoff ausging: „Willard war ein Film über Ratten. Woher also soll meine Inspiration kommen? Es gibt da eine Szene, wo Ratten einen Mann zerkaugen, du

versuchst also, eine Musik zu schreiben, die der Szene etwas gibt, was nicht da ist...“. Produziert wurde der Film von Bing Crosby Productions, von denen laut Intrada-Produzent Douglass Fake keine Bänder der Filmmusiken zu den Produktionen mehr erhalten sind. Alex Norths Musik gehört in der Tat nicht zu seinen inspiriertesten Werken, ist aber interessanter, als man es bei einem derartigen Film erwarten würde. Der Streifen eröffnet mit einem Einblick in eine schmutzige Fabrik, begleitet von einer triumphalen, aber leicht schrägen Fanfare, die entfernt an die großen Epen der 60er erinnert – sprich **Spartacus** oder **Cleopatra**. Untypisch für North, geht die Fanfare in ein warmes und überaus lyrisches, einprägsames, von Streichern dominiertes Thema über, ehe erneut eine Reminiszenz an die Fanfare anklängt. Die weitere Komposition Norths gibt sich in Teilen betont slapstickhaft mit Pizzicati der Streicher und tänzelnden Staccati der Holzbläser, wohingegen die Highlights des Scores zweifellos die düsteren Passagen sind, für die North tremolierende Streicher sowie dissonante Bläser schichtete – am Auffallendsten sind vielleicht die für North typischen Schlagzeugsätze: wild, brachial, extrovertiert.

Neun Jahre später, 1980, arbeitete Alex North an **Carny** mit, einem seltsamen Drama mit der jungen Jodie Foster, die inmitten einer surrealistischen Jahrmarktswelt zwei Freunde auseinanderbringt. **Carny** muss für North ein frustrierendes Erlebnis gewesen sein, denn die teils instrumentalen Popsongs von Robbie Robertson nehmen im Film viel Platz ein. Damit nicht genug, biedert sich North in der Verwendung der für ihn untypischen Synthesizer mit Jahrmarktstanzmusik-Klängen in einigen Stücken deutlich an. Passagen, in denen er sich mit leicht expressionistischen Klangwelten und schrägen Dissonanzen ausleben durfte, sind rar gesät.

War Ihnen bewusst...

dass North nicht nur bei 2001 abgelehnt wurde? Die Brutalität Hollywoods – in diesem Falle von Warner Brothers – bekam er bereits 1951 zu spüren, als er den Auftrag erhielt, die Filmmusik zu dem Gary Cooper-Western **Distant Drums** zu komponieren. Gerade in Hollywood angekommen, freundete sich North schnell mit Regisseur Elia Kazan an, der ihm **Viva Zapata!** und **A Streetcar Named Desire** anbot. Bevor er mit diesen beiden Projekten Erfolge feiern konnte, erlebte North jedoch einen herben Rückschlag, als Warner Bros. seine Musik zu **Distant Drums** zurückwies und durch eine Komposition von Max Steiner ersetzte. Was die Produzenten im Sinn hatten, als sie eine Western-Partitur in Auftrag gaben, wird bei der Steiner-Musik deutlich, welche sich deutlich püppiger und eingängiger gibt als die spartanisch orchestrierte, sperrige Musik von Alex North, die teilweise bereits entfernt an die Klangwelten aus 2001 erinnert. Das waren die Schattenseiten für den Komponisten, der manchmal zu spüren bekam, wie man behandelt wird, wenn man seiner Zeit (zu) weit voraus ist. Trösten ließ sich der deprimierte North von seinem Freund Kazan, der in einem Brief u.a. auch dieses schrieb: „Warner Brothers sind Warner Brothers. (...) Sie sollten in ihrer eigenen Scheiße schwimmen und darin zu Tode kommen! Du bist jetzt einer der gefragtsten Komponisten und jeder wird dich darum anflehen, dass du an ihren Filmen mitarbeitest!“ („Alex North, Film Composer“, S. 43). Kazan sollte Recht behalten – zumindest was die Periode bis Ende der 60er betraf, ehe Norths Stern allmählich zu sinken begann und er sich mit zweitklassigen Filmen zufrieden geben musste; die hochwertigen John Huston-Filme halfen ihm aber, auch Aufträge wie **Charade 79** oder **Hard Contract** zu überleben.

II



Shanks, USA 1974
Regie: William Castle



The Rainmaker
Der Regenmacher
USA 1956, Regie: Joseph Anthony



The Rose Tattoo
Die tätowierte Rose
USA 1955, Regie: Daniel Mann



The Shoes of the Fisherman
In den Schuhen des Fischers
USA 1968, Regie: Michael Anderson



Dragonlayer
Der Drachentöter
USA 1981, Regie: Matthew Robbins